

Laibacher Zeitung.



Nr. 8.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Montag, 12. Jänner.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1880.

Amtlicher Theil.

Rundmachung.

Die k. k. Statthaltereien in Triest und Graz und die k. k. Landesregierung in Klagenfurt haben mit Rücksicht auf das Erlöschen der Rinderpest in Krain die bestandene Grenzsperrung aufgehoben und den Verkehr mit den im § 2 des Rinderpestgesetzes genannten Thieren und Gegenständen aus Krain wieder freigegeben, d. h. nur auf die Beibringung der vorgeschriebenen Viehpässe und Gesundheits-Certificate beschränkt.

Laibach am 8. Jänner 1880.

K. k. Landesregierung für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 10. Jänner.

Se. Majestät der Kaiser haben zum Schulbaue in St. Michael bei Rudolfswert eine Unterstützung von dreihundert Gulden aus Allerhöchster Privatkasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

Wien, 9. Jänner.

XXX Die erste parlamentarische Berathung von weittragender politischer Bedeutung wird bereits morgen in der ungarischen Delegation, und zwar in dem Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten dieser Delegation stattfinden, nachdem derselbe sich gestern entschieden hat, seinem Berichte über den Etat des auswärtigen Amtes eine allgemeine politische Einleitung voranzuschicken, welcher eben die für morgen anberaumte Besprechung der auswärtigen Lage zur Grundlage dienen soll. Der genannte Ausschuss wird hierbei, nach den gestern gefallenen Äußerungen zu schließen, weniger auf eine regelrechte Discussion in großen Zügen reflectieren, als vielmehr den, namentlich wo es sich um eine Ausschussberatung handelt, ungleich praktischeren Weg einschlagen, indem er an den Minister eine Reihe ganz präciser Interpellationen zu richten und deren Beantwortung durch den Minister, respective dessen Stellvertreter, zur Basis der erwähnten allgemeinen politischen Einleitung zu machen gedenkt. Private Äußerungen einzelner, mit der Situation vertrauter ungarischer Delegirten zufolge, dürfte die fragliche Discussion ziemlich ruhig verlaufen, und dies umsomehr, als einer der redegewandtesten und dabei hitzigsten Wortführer der Opposition, Graf Apponyi, durch die Ueberschwemmung der Insel Schütt in den nächsten Tagen an den Ausschusssitzungen theilzunehmen verhindert ist.

Auch die durch die Weihnachtsferien unterbrochenen Abgeordnetenhaus-Sitzungen werden in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden, und es ist umsomehr zu wünschen, dass der Reichsrath das reiche, ihm vorliegende Arbeitsmateriale rasch aufarbeite und die durch die übermäßige Ausdehnung der Wehrgesetzdebatte verlorene Zeit wenigstens zum Theile wieder einbringe und damit der weisen Mahnung der kaiserlichen Thronrede, mit der kostbaren Zeit zu geizen, möglichst gerecht werde, als ja ohnedies auch im heurigen Jahre die Einberufung der Landtage unter allen Umständen erst ziemlich spät erfolgt und eine weitere, durch eine über die Grenzen der allerstrictesten Nothwendigkeit hinausgehende Verlängerung der Reichsrathssession hervorgerufene Verzögerung in der Landtagseinberufung nach keiner Richtung hin wünschenswert wäre.

Zu den verschiedenen hiesigen Blättern begegnet man differierenden Berichten über die Zusammensetzung der zur Prüfung und Berathung der czechischen Memoranden eingesetzten Ministerialcommission. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes und der großen Aufmerksamkeit, welche demselben allseitig zugewendet wird, ist es wohl von Interesse, die betreffende Liste verlässlich richtig zu stellen. Hier die Namen der die bezeichnete Commission bildenden Sectionschefs: für das Justizministerium Freiherr von Sacken; für das Ministerium des Innern Freiherr v. Kubin; für das Finanzministerium Dr. Ritter von Ender; für das Unterrichtsministerium Ritter von Heider; für das Ackerbaumministerium Freiherr von Schauenstein; für das Handelsministerium Ritter von Arnt.

Vor wenigen Tagen erst erhob die „Neue freie Presse“ die lebhaftesten Recriminationen gegen die Regierung deshalb, weil dieselbe der Stadtgemeinde Pilsen auf deren Ansuchen eine Subvention jährlicher 6000 fl. auf die Dauer von drei Jahren, von 1881 angefangen, zur Erhaltung der dortigen Communal-Mittelschule zugesagt und diese Zusage publiciert hat. Dieselbe „N. fr. Pr.“ liefert nun in ihrer gestrigen Nummer, in einer wohlinformierten Pilsener Correspondenz einen sehr interessanten Commentar zu dieser Regierungsmaßregel, der als eine äußerst gelungene Vertheidigung derselben zu betrachten ist, wobei es höchstens auffallend ist, dass gerade die „N. fr. Pr.“, allerdings, ohne es zu beabsichtigen, diese Vertheidigung übernimmt. Sie erzählt nämlich, dass die Stadtgemeinde Pilsen sich mit derselben Petition schon im Jahre 1878 an das Abgeordnetenhaus wendete, und dass dieses, respective dessen damalige deutsch-liberale Majorität, über Antrag des Dr. Herbst diese Petition der damaligen Regierung „zur ein-

gehenden Würdigung“ abtrat. Indem also die gegenwärtige Regierung den Wünschen der Stadtgemeinde Pilsen, welche sich bei ihrem neuerlichen Einschreiten auf den damaligen Beschluss des Abgeordnetenhauses berief, wenigstens theilweise zu willfahren sich entschloss, hat sie doch unzweifelhaft auch dem schon im Jahre 1878 angenommenen Antrage Herbst gebührende Rechnung getragen. Weshalb also der Värm?

Gewissen Journalberichten gegenüber, welche erst kürzlich von einer Verzögerung der Abreise des neuernannten österreichischen Botschafters in Rom auf seinen Posten sprachen und aus dieser angeblichen Verzögerung sofort die weitgehendsten Conclusionen zu ziehen sich ansetzten, dürfte es wohl angezeigt sein, zu constatieren, dass Graf Wimpffen schon vorgestern in Rom eingetroffen ist.

Inbetreff der Besetzung des österreichisch-ungarischen Botschafterpostens in Constantinopel verlautet, dass in ähnlicher Weise wie nach der Abberufung des Grafen Protosch-Osten ein Interim statthaben soll und dass Graf Dubsky, der österreichische Gesandte in Athen, ausersuchen sei, während dieser Zeit die Leitung der Geschäfte zu übernehmen. Graf Dubsky war bekanntlich der erste Gesandte am persischen Hofe. — Anlässlich der Vermählung Ihrer Majestät der Königin von Spanien wurde dem österreichischen Gesandten am spanischen Hofe, Grafen Rudolf, das Großkreuz des Leopoldordens verliehen. Graf Müllinen, der Gesandte Oesterreichs in Haag, und Freiherr v. Bruck, Gesandter in München, wurden durch Verleihung der Geheimrathswürde ausgezeichnet.

Die erst vor kurzem von einer nicht unbedenklichen Krankheit genesene Frau Erzherzogin Maria Theresia ist zur vollständigen Kräftigung ihrer Gesundheit gestern in Begleitung ihres Gemahls, des Herrn Erzherzogs Carl Ludwig, von Bayerbach nach Catania abgereist, woselbst Ihre kaiserlichen Hoheiten während der rauheren Jahreszeit zu verweilen gedenken.

Unter den noch nicht zur Ausführung gelangten Bestimmungen des Berliner Friedenstractates figurirt auch jene, welche der österreichisch-ungarischen Monarchie die Regulierung des eisernen Thores übertrug. Die Verzögerung der Ausführung dieses Punktes ist eben darin gelegen, dass die beiderseitigen Regierungen sich bisher über eine Reihe von die Ausführung der Regulierung betreffenden Details noch nicht vollständig einigen konnten. Inzwischen haben jedoch die Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen ohne Unterbrechung fortgedauert und einen derartig guten Fortgang genommen, dass, verlässlichsten Nachrichten zufolge, noch im Laufe dieses Monats Bevollmächtigte der ungarischen Regierung in Wien eintreffen werden, um die bezüglichen Verhandlungen im Mini-

Feuilleton.

Zur Geschichte der philharmonischen Gesellschaft 1716, 1717.

Von P. v. Radics.

Ein Zufall spielte mir in der jüngsten Zeit zwei interessante Beiträge zur Geschichte der philharmonischen Gesellschaft in die Hände, die zudem in die ersten Tage des Bestandes derselben zurückdatieren. Weder P. Marcus in seiner vielbenützten Bibliotheca Carnioliae noch sonst ein Autor macht der beiden alten Textbücher Erwähnung, deshalb dürfte an dieser Stelle eine vorläufige kurze Anzeige über sie wohl gerechtfertigt erscheinen.

Die erste Piece ist das Textbuch zu einem Oratorium „Job“, welches von dem Stifter der philharmonischen Gesellschaft, Herrn v. Höffern, verfasst worden. Der volle Titel lautet: *Patentia victrix In aMICO Job, InVICto Del serVo Repraesentata seu Oratorium Modulis expressum In neo-erecto Sacratio Divae Virginis Auxiliatricis Commendae Labacens. Equitum Ordinis Theutonici Boliviae Austriae Ferys Quadragesimalibus, die . . . Marty Concinentum A Joanne Bertholdo ab Höffer Inclyt. Ducatus Carnioliae Praet. et Provinc. Tribunalium Assessore; Academiae Phil-Harmonic. Labacens. Academico Exhibitum. Superiorum Permissu. Labaci Formis Joannis Georgy Mayr Inclyt. Prov. Carn. Typogr.*

Aus diesem Titelblatte ersieht man, dass in der 1716 wiedererbauten hiesigen Kirche des „Teutschen Ordens“ im Monate März das Oratorium „Job“ von Johann Berthold v. Höffern durch die philharmonische Gesellschaft zur Aufführung gebracht wurde, leider fehlt die Partitur. Der Text ward, wie es damals schon Sitte war und bei den dramatischen Aufführungen der Jesuitenjünglinge wie bei den Vorstellungen der „hochteutschen Comödianten“ gang und gebe gewesen, als Leitfaden für die Zuhörer gedruckt und vertheilt; diesem Umstande haben wir es zu danken, dass wir heute in dem Besitze wenigstens des Textes zu einer der ältesten Aufführungen unserer altherwürdigen und altberühmten heimathlichen Musikgesellschaft uns befinden.

Es kann hier, wie schon erwähnt, nicht der Ort sein, im Detail auf den mehrfach sehr interessanten lateinischen Text des näheren einzugehen. Ich will nur noch die Personen des Oratoriums hier anführen. Es sind: „Tertius“, „Deus“, „Sattan“, „Job“, „Uxor Jobi“, Nuntius I., Nuntius II., Nuntius III.; Amicus I., Amicus II., Amicus III. Unter „Tertius“ haben wir den Chor zu verstehen, dann erscheint Gott, der Teufel, Job, des Job Weib, der erste, zweite und dritte Bote; der erste, zweite und dritte Freund.

Das Oratorium zerfällt in zwei Theile. Zwischen dem ersten und zweiten Theil hielt, wie eine Anmerkung besagt, P. Ernest Codelli, Minister des Laibacher Jesuiten-Collegiums, die Festpredigt, und zwar „gelehrte Weise“ und in italienischer Sprache. Die lateinischen Verse des Oratoriumstextes selbst sind elegant und fließend, voll Schwung und Wärme der

Inhalt. Vielleicht findet sich ein deutscher Wiederdichter, der das Curiosum für die Annalen unserer philharmonischen Gesellschaft und, allen Freunden derselben zugänglich, in deutsche Verse übertragen würde!

Dies ist bei der zweiten mir vorliegenden Piece nicht vonnöthen. Diese ist nämlich bereits im Original in deutscher Sprache abgefasst. Der Titel dieses Textbuches lautet: „Der von den stärksten Bundsgötter unterliegen seyn sollende doch von denselben widerumb empor-schwingende Cupido denen samentlichen Academiae Liebhabern in etwelchen Versen vorgestellt. Ex libro Cogitationum bonorum Amoris operum. Gedruckt im Jahre 1717.“

Ob dieses Textbuch auch zur Begleitung eine Partitur gehabt, wissen wir nicht; erhalten ist uns keine. Als Personen erscheinen: Jupiter, Cupido, Mars, Vulcan und der Chor.

Wie schon der Titel besagt, bildet die Handlung des „Cupido“ (wie wir das Textbuch kurzweg nennen wollen) die Bedrängnis, in die Cupido durch die drei mächtigen Götter geräth und die Erlösung daraus, die dieselben schließlich „einstimmig“ ihm angedeihen lassen. Als Proben der Sprache, in welcher sich der Text bewegt, möge Nachstehendes dienen.

Nachdem Cupido in Erfahrung gebracht, dass die Götter seiner spotten, singt er:

(Arie): Eure Macht,
Ihr Götter, ihr Verräther,
Die wird von mir aus'lacht.
Nicht verleiget,
Was ergetet,

sterium des Aeußern zum formellen Abschluss zu bringen. Es ist dies für Oesterreich-Ungarn eine Thatsache von hoher Wichtigkeit, da mit der Regulierung des eisernen Thores eines der größten Hemmnisse des Orienthandels beseitigt und unserem Handel und unserer Industrie ein neuerlicher großer Aufschwung gesichert werden wird.

Die Befürchtungen, welche von vielen Seiten an die Ernennung des Cabinets Freycinet geknüpft wurden, sind schon heute als vollständig beseitigt zu betrachten. Insbesondere ist es ein für die Fortdauer der guten deutsch-französischen Beziehungen höchst erfreuliches Symptom, dass der französische Botschafter in Berlin, Graf St. Vallier, der bekanntlich als persona gratissima am deutschen Hofe gilt, und der sofort nach Bildung des Ministeriums Freycinet seine Demission gab, verbürgten Nachrichten zufolge, seine Demission zurückgezogen hat und in seiner bisherigen Stellung verbleibt.

Nach einer gestern hier eingelangten Meldung aus Cetinje haben die Albanesen thatsächlich eine Offensivbewegung gegen Montenegro unternommen und hiebei die montenegrinische Grenze an mehreren Stellen überschritten. Ueber Befehl des Fürsten zogen sich die montenegrinischen Truppen zurück, um nach Möglichkeit einem Kampfe auszuweichen.

Die Situation in Asien.

Der Lord-Statthalter von British-Indien hat am Neujahrstage eine Banketrede gehalten, in der er sich über afghanische Angelegenheiten in einem Sinne ausgesprochen, der stark im Widerspruche steht mit der Rührigkeit, die man neuestens in London entwickelt. Während man sich in London jetzt entschlossen hat, möglichst viel Truppen in Afghanistan zu concentriren, meint Lord Lytton, eine kleinere Truppenzahl leiste bessere Dienste. Er beruft sich hiebei auf ein Memoire des alten Lord Wellington. In dieser Denkschrift sei „ihm am Bemerkenswertesten die hohe Wichtigkeit erschienen, welche der erfahrene und berühmte Verfasser der Denkschrift auf die Thatsache gelegt, dass die Zahl einer in Afghanistan operierenden Truppenmacht unter keinerlei Umständen die Proviant-Bedingungen überschreiten dürfe. General Roberts sei im Stande gewesen, genügende Vorräthe zu sammeln, um seine Armee dem Risiko einer Gefahr zu entziehen; ein Erfolg, welcher seine militärischen Fähigkeiten noch klarer beweise, als seine Siege im Felde. Jener fähige General habe wohl gewusst, worin seine wirkliche Stärke liege und habe weder er noch seine Garnison jemals die geringste Besorgnis gehabt.“

Lord Lytton versichert schließlich, England beabsichtige keine Territorialerwerbungen in Afghanistan, sondern die Sicherstellung einer dauerhaften Grundlage für den zukünftigen Frieden in Indien und solider selbständiger Garantien für das zukünftige gute Verhalten der afghanischen Nachbarn Indiens. Die Macht des Reiches müsse kräftig gefühlt und von jenen entsprechend anerkannt werden, von deren dauernder Anerkennung derselben die Erhaltung des Friedens in Indien abhängt. Das wird bei der neuen Gestaltung der Dinge in Turkestan, angesichts der schönen Frühlingssausichten, welche der Prätendentenkampf in Balkh und der russische Zug gegen Merw eröffnet, ohne sehr umfassende territoriale Erwerbungen doch kaum möglich sein. Es handelt sich gar nicht mehr um die Afghanen, sondern um die Russen. Wie umsichtig und anhaltend diese ihre Unternehmen vorbereitet haben, geht aus den für die russische Regierung sehr compromittierenden Mittheilungen hervor, welche der in Calcutta erscheinende „Pioneer“ über die russische Correspondenz macht, die den Engländern in Kabul in die Hände gefallen ist.

Die Situation in Mittelasien ist somit in jedem Falle eine sehr ernste und gewinnt durch das diesertage gemeldete plötzliche Verschwinden mehrerer afghanischer Prätendenten aus Russland noch an Bedrohlichkeit. Ueber die Hauptperson unter denselben, über Abdurrahman Khan, wird aus London geschrieben: „Diesertage wurde bekannt, dass Abdurrahman Khan aus Russland, wo er eine Staatspension genoß, „verschwunden“ sei und sich nach Afghanistan gewendet habe. In England scheint diese Nachricht kolossales Aufsehen und tiefen Eindruck gemacht zu haben, denn Abdurrahman Khan ist ein — legitimer Thronprätendent für Afghanistan. Abdurrahman Khan ist ein Enkel Dost-Muhamed Khans, Sohn Affali Khans, Nefte Schir Ali Khans und Better Jakub Khans. Er lebte in Russland seit dem Jahre 1870, in welchem Jahre er bei Kabul von Schir Ali Khan geschlagen wurde und sich mit einer großen Suite nach Russland geflüchtet hatte. Dort erhielt Abdurrahman Khan von der russischen Regierung eine jährliche Pension von etwa 20,000 Rubeln. Er hat von dieser Pension und anderen Bezügen über 200,000 Rubel erspart. Damit und mit dem ihm — wie „Daily News“ meldet — noch besonders gewährten russischen Zuschuss von weiteren 600,000 Rubeln lässt sich bei den armen geldgierigen Häuptlingen des afghanischen Turkestan schon etwas ausrichten. Abdurrahman Khan hat durch seine früheren Beziehungen eine große Partei in Balkh, Treberchan und der Umgebung, und kein Wunder, dass er die jetzigen Zustände in Afghanistan benützen und sein Glück probieren will. Abdurrahman Khan war ein wohlgelittener Gast im Hause des russischen Generals Kaufmann, der als Grenzgouverneur in Taschkend residirte. Mit dem afghanischen Thronprätendenten ist auch sein aus acht Officieren bestehender Stab über die Grenze verschwunden, und gleichzeitig kommt die Nachricht, Russland rüstet zu einem neuen centralasiatischen Feldzuge, der in dem bevorstehenden Frühjahr, wahrscheinlich Mitte oder Ende März, unternommen werden soll. Der gegenwärtige russische Generalgouverneur von Turkestan, Generaladjutant Kaufmann, würde die Expedition als Obercommandant leiten. Die russischen Truppen sollen in der Stärke von 50- bis 60,000 Mann über Buchara, Chiwa und Merw nach Centralasien vordringen, zu welchem Zwecke mit den Khanen von Buchara und Chiwa Schutz- und Trugbündnisse abgeschlossen sein sollen. Die Chiwa'schen Truppen erhalten von Russland Munition, Waffen u., und der Khan von Buchara eine Entschädigung. Der russische Zug wird officiell zwar nur gegen die Turkmenen gerichtet sein, muß aber unbedingt dazu beitragen, in Afghanistan neue Unruhen hervorzurufen, umsomehr als eben Abdurrahman Khan unzweifelhaft nicht nur als afghanischer Thronprätendent, sondern auch als russischer Emisär sich nach Afghanistan gewendet hat.“

In den Londoner diplomatischen Kreisen bespricht man das geheimnisvolle Verschwinden Abdurrahmans „mit andauernder Sorge und Mißtrauen“.

Tagesneuigkeiten.

— (Kaiserliche Spenden.) Ein Abonnent schreibt der „N. fr. Pr.“: Ich habe es mir in Stunden der Muße zur Aufgabe gemacht, die in der „Wiener Zeitung“ vorkommenden wohlthätigen Spenden des Kaisers im Jahre 1879 zusammenzustellen. Sie belaufen sich auf die namhafte Summe von 472,180 fl. und vertheilen sich auf folgende Rubriken: Den durch Feuer Verunglückten 29,430 fl.; den durch Wasser, Hagelschlag und Wolkenbruch Verunglückten, auch für Schutzdämme 105,100 fl.; den Feuerwehren 7980 fl.; für Kirchenbau und Kirchenrestorationen 24,280 fl.; für Schulbauten und Schulbedürfnisse 30,400 fl.; für Arme 29,320 fl.; an verschiedene Wohlthätigkeits- und Bildungsvereine 245,670 fl., zusammen 472,180 fl. Diese Gaben vertheilen sich auf viele Hunderte von Gemeinden, Corporationen und Individuen ohne Unterschied ihres Glaubensbekenntnisses. Man darf dabei annehmen, dass außer den in der „Wiener Zeitung“ veröffentlichten Spenden aus der kaiserlichen Kasse noch zahlreiche Unterstützungen fließen, so dass die obengenannte Summe nur einen Theil der Spenden des Kaisers bilde.

— (Die Edison'sche Beleuchtung.) Ueber die Edison'sche Erfindung und über den Erfinder selbst äußert sich die „Newyorker Staatszeitung“ vom 23ten v. M. in folgender wenig günstigen Weise: „Was uns namentlich stutzig und vorsichtig macht, ist die wirklich beängstigende Vielseitigkeit des großen Erfinders. In der Zeit von fünfzehn Monaten hat er nicht allein etwa zehn verschiedene elektrische Lampen construiert, sondern auch noch verschiedene Motoren gebaut, einen sechsfachen Telegraphen erfunden, sein Telephon verbessert, eine neue Luftpumpe gebaut und verschiedene für sein elektrisches Licht notwendige Nebenapparate hergestellt, sowie auch Patentmittel gegen Rheumatismus, Nervenschmerzen und ähnliche Leiden erfunden und, was eigentlich von einem solchen Manne zu erwarten war, die Kunst entdeckt, aus nichts — Geld zu machen. Wenn er den Tag über seine elektrischen Lampen vervollkommen hat, curirt er abends gichtbrüchige, mit Beulen bedeckte Tramps mit seinem „Polyform“ und zieht nebenher durch ein neues Verfahren für 200 bis 300 Dollar Gold aus jeder Tonne sogenannter Tailings (Spreu), dem von den Goldwäschern, als keinen Ertrag liefernden, weggeworfenen Sande. Wir bezweifeln nicht, dass er sich mit all diesen Dingen beschäftigt, aber wir glauben kaum, dass ihm der Reporter, welcher darüber im „Herald“ rosenfarbige Berichte schreibt, gerade einen großen Gefallen thut. Man hat, mit Recht oder Unrecht, in der wissenschaftlichen Welt ein gewisses Vorurtheil gegen Patent-Medicinmänner, und nachdem sein Mittel nun einmal in den Spalten des „Herald“ lobend erwähnt worden, wird es wohl nicht lange dauern, bis an allen Mauerecken, Felsen und Bäumen „Edisons unfehlbares Polyform“ prangt. Was nun Edisons neue Lampe betrifft, so ist sie, wie so viele seiner Erfindungen, keineswegs originell, sondern eigentlich nur eine veränderte Form der von Ring schon im Jahre 1845 construierten elektrischen Lampe. Alle wirklich originellen Constructionen, mit welchen der Erfinder in den letzten 15 Monaten experimentierte, sind als unpraktisch aufgegeben worden. Edison bringt verholtes Papier in einer luftleeren sogenannten Geißler'schen Röhre zum Glühen. Diese unbedeutende und noch dazu höchst problematische Abweichung von längst Bekanntem und als völlig unpraktisch Erprobtem ist der ganze Inhalt der neuen Erfindung. So schwinden Herrn Edisons epochemachenden Entdeckungen auf dem Gebiete der elektrischen Beleuchtung bei näherer Betrachtung zu vollständiger Unbedeutendheit herab. Er hat augenscheinlich keine Erfindung von wirklich praktischer Bedeutung gemacht, und die Art und Weise, wie sie vor das Publicum gebracht wurde, kann nur dazu dienen, sein sehr erschütterliches Ansehen weiter zu beeinträchtigen.“

Locales.

Aus dem Morastkultur-Hauptauschusse.

Wie wir bereits mitgetheilt haben, versammelte sich der Morastkultur-Hauptauschuss am 29. v. M. in Laibach unter dem Vorsitze seines Obmannes Herrn Dr. Josef Kosler zu einer Sitzung, in welcher die wichtige Frage betreffs Einberufung von technischen Experten zur Discussion gelangte. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung, zu der sich 13 Ausschussmitglieder eingefunden hatten, mit einem eingehenden Berichte über die Thätigkeit des Ausschusses seit dessen Activierung. Angesichts der großen ökonomischen Bedeutung, welche die Cultur des Morastes für unser Land und in erster Linie für die Hauptstadt Laibach besitzt, theilen wir im Nachstehenden die wesentlichsten Daten aus dem oben erwähnten Berichte des Obmannes mit: Der Ausschuss erhielt nach dem 13. September v. J., an dem die zweite Sitzung abgehalten wurde, die erfreuliche Mittheilung, dass das k. k. Ackerbauministerium die Bewilligung erteilt habe, über die vorhandenen Zinsen des Morastentpumpungsfonds im Sinne des § 36 des Morastkulturgesetzes verfügen zu dürfen, dass hievon die Kosten der Expertise gedeckt werden können, dass die Wahl der zur Expertise

Den ohn wen ihr nicht kennt seyn,
Sondern ehret,
Hulff begehret,
Dies ist der Rathschlag mein.

Da capo.

Die Götter singen dann durch den Mund Vulcans:

(Arie): Feuerflammen,
Schlagt zusammen,
Keiner spare seinen Fleiß,
Unterliegen,
Nicht obliegen,
Soll Cupido, daß er's weiß.

Da capo.

Darauf Cupido:

Lasset eure Macht nur spüren,
(Recit.): Euer Drohen wird mich nicht irren,
Dann von Drohen feufzend sterben,
Bringt auch selbst in Verderben.

Die Götter fahren fort in ihren Drohungen, Cupido jedoch setzt ihnen Gleichmuth, ja Todesverachtung entgegen, er singt:

(Arie): Ich bin entschlossen,
Eher das Leben
Frei aufzugeben,
Um euch zu zeigen, wie groß mein Macht.

Plötzlich ändert Vulcan seinen Sinn:

(Recit.): Daß Cupido solle leben,
Wie ich selber lieben wolle.

Auch Mars stimmt bei:

(Arie): Keiner nicht,
So lebt auf Erden
In Liebs- und Kriegsbeschwerden,
Kann entgehen seiner Pflicht.

Dann in allen Glückes Fallen
Muß Cupido seyn drein gemahnt,
Dann ohne ihm nichts geschieht,
Soll's auch werden nur erdicht.

Da capo.

Und Jupiter entscheidet:

Nun so bleibt es jetzt beschlossen,
(Recit.): Daß, was wir haben Schmahwuß aufgehoben,
Sollte nunmehr gänzlich aufgehoben seyn.
Lebe grosser in Allmacht, Cupido doch klein,
Lebe, lebe, triumphiere.

Cupido (hocherfreut):

Nun ist alles schon erfüllt,
(Recit.): Weil das Loben ist gestillet,
Und ich bin zum höchsten Thron
Von den Göttern g'nommen an.

Der Chor fällt ein in die Schlussacorde:

Last uns g'samt das Vivat singen,
Siegestrunk dem Liebsgott bringen,
Geben Treu zum Unterpfand,
Dann all' Sach, so möglich schwebet,
Was der Liebe sich nicht gebet,
Daugt nicht recht zur Götter Stand.

Ob dieses zweite Textbuch, welches der ungenannte Verfasser allen Freunden der „Academia“ (Phil-Harmonicorum) gewidmet, in Musik gesetzt worden, wenn ja, ob und wann es ausgeführt worden, ist heute noch unbekannt; vielleicht führen weitere Forschungen oder, besser gesagt, ein weiterer Zufall auf nähere Spuren. Jedenfalls glaube ich, dass durch die beiden Piecen die älteste Geschichte unserer philharmonischen Gesellschaft eine Bereicherung und wesentliche Ergänzung erfahren hat.

zu berufenden Fachmänner dem Morastkultur-Ausschusse überlassen bleibe, und endlich dass das k. k. Ackerbauministerium auf Kosten seines Etats einen Fachmann eigener Wahl zur Expertise abordnen werde.

Infolge dessen wurde an Herrn Ingenieur Bodhagky die Anfrage wegen des Zeitpunktes der Vornahme der Expertise und des hierzu nöthigen Materiales gestellt. Herr Bodhagky erwiderte, dass er als Reconvalescent kaum vor Mitte November die Reise nach Laibach antreten könne und, mag was immer für ein Materiale vorhanden sein, eine neue Nivellierung mit dem von ihm näher bezeichneten Quer- und Längsprofile des Laibachflusses unbedingt nöthig sei.

Seitens der Landesregierung und des Laibacher Stadtmagistrates erhielt der Ausschuss ein Verzeichnis der im k. k. Baudepartement und im städtischen Archive erliegenden Pläne und Behelfe, welche den Morast betreffen.

Der Ausschuss übertrug den beiden hiesigen Ingenieuren Herren F. Klemencic und C. Potočnik die Ausführung der vom Experten Bodhagky als unbedingt notwendig bezeichneten Nivellierungsarbeiten am Laibachflusse, und erboten sich die Genannten, dieselben gegen ein Honorar von 700 fl. bis zum 15. November auszuführen. Der Ungunst der Witterung wegen konnten jedoch die Elaborate erst im Laufe des Monats Dezember beendet werden. Der Experte Ingenieur Bodhagky theilte hierauf dem Ausschusse mit, dass wegen des so frühzeitig eingetretenen strengen Winters sowohl er als auch der vom k. k. Ackerbauministerium zur Expertise designierte Herr Oberbaurath Indra die Verschiebung der Expertise für das kommende Frühjahr für zweckmäßig erachten, welcher Anschauung auch der Ausschuss zustimmte und davon an die k. k. Landesregierung die Anzeige erstattete.

Die seitens des k. k. Ackerbauministeriums dem Ausschusse zur Verwendung bewilligten Zinsen des Morastentwässerungsfondes sind im ganzen auf 7400 fl. angewachsen. Von dieser Summe erhielt der Ausschuss zu seiner Verwendung 1648 fl. 40 kr. Dieses Geld wurde zu folgenden Zwecken verwendet:

Für die Regulierung und Reinigung der Zornica 312 fl. 3 kr., für die Reinigung des Stofelca-Kanals 141 fl. 5 kr., des Lahov graben 342 fl. 48 kr., des Drelov graben 58 fl. 70 kr., des Tarjov-Kanals 247 fl. 60 kr., für die Herstellung eines neuen Entwässerungsgrabens nächst Stofelca 141 fl. 55 kr., für die Reinigung des Ufers des Laibachflusses in der Tomischler Gemeinde 44 fl. 42 kr., für Kanzlei-Auslagen und Anschaffung der Messinstrumente per 370 fl., zusammen 505 fl. 74 kr., insgesamt daher 1793 fl. 57 kr.

Den Anweisungen aus dem Morastentwässerungsfonde per 1648 fl. 40 kr. gegenüber ergibt sich daher eine Mehrauslage per 145 fl. 17 kr. Zur Deckung des Betrages per 700 fl. für die Arbeiten der beiden hiesigen Ingenieure, für das Honorar an das Kanzleipersonale und die Diener der krainischen Landwirtschaftsgesellschaft, sowie zur Deckung der den Ausschussmitgliedern nach § 15 des Morastkulturgesetzes zustehenden Ersatzaufträge, für ihre Barauslagen, dann für die fortlaufenden Regiekosten und die zu vermuthenden Auslagen für die Expertise erscheint eine weitere Behebung per 3000 fl. aus den Interessen des Morastentwässerungsfondes um so dringender, als der Rückersatz der früher angeführten, zu Culturzwecken im Betrage per 975 fl. 80 kr. aus der erhaltenen Summe geleisteten Vorschüsse erst nach längerer Zeit erfolgen dürfte.

Eine genaue Präcisierung der Auslagen für das Jahr 1880, wie sie im Sinne des § 10 des Morastkulturgesetzes der Obmann vorlegen sollte, ist derzeit nicht möglich, da man die kommenden Auslagen noch nicht fixieren kann, und es überdies auch fraglich ist, ob die gegenwärtigen Kanzleiräumlichkeiten schon für die nächste Zeit noch genügen werden, und ob es ferner nicht unausweichlich geboten erscheinen wird, ständiges Kanzleipersonale, insbesondere eine technische Kraft, aufzunehmen.

Während seines Bestandes hat der Ausschuss, trotzdem ihm nur 1548 fl. für Culturzwecke zur Verfügung standen, doch die oben aufgezählten Culturarbeiten in einer Länge von 10,025 Klafter, also von 2 1/2 Meilen, ausgeführt.

Ueber Anregung des Ausschusses und über Auforderung des Landesauschusses hat der Laibacher Stadtmagistrat gemäß der ihm nach § 42 obliegenden Concurrenzpflicht zur Beseitigung der seit 1867 in bedeutendem Umfange eingetretenen Verlandungen und Verschlemlungen die Reinigung des Laibachflusses am Beginne des Gruber'schen Kanals sowohl in diesem als auch im Laibachflusse, dann bei der Einmündung des Gradatschabaches, am Krakauerdamm und am gegenüberliegenden Ufer am Pruladamm vorgenommen. Der Stadtmagistrat hat ferner die Reinigung der Ufer des Gruber'schen Kanals von dem denselben überwachenden Gestrüppe vornehmen lassen. Auch flussaufwärts bis gegen Oberlaibach ist das Gestrüppe stellenweise beseitigt worden, und es wird, wenn die betreffenden Landgemeinden und der Laibacher Stadtmagistrat bei Eintritt der günstigen Witterung das Nöthige zur Ergänzung dieser Arbeit veranlassen wer-

den, das Consumtionsprofil des Laibachflusses unbeeinträchtigt bleiben und diese Mitursache der in den letzten Jahren so häufig eingetretenen Ueberschwemmungen der Moorgründe behoben sein.

Als ein erfreuliches Resultat der Thätigkeit oder Obforge des Ausschusses bezeichnet der Obmann in seinem Berichte die früher erwähnten Geldbewilligungen seitens des k. k. Ackerbauministeriums aus dem Morastentwässerungsfonde. Der Ausschuss hat dieselben der Befürwortung der k. k. Landesregierung und des Landesauschusses zu danken. Das k. k. Ackerbauministerium bekundet ein sehr reges Interesse für die Cultur des Laibacher Morastes, was wohl der Umstand beweist, dass dasselbe nicht nur auf eigene Kosten einen Fachmann zur Expertise delegiert hat, sondern sich auch schon wiederholt, selbst im telegraphischen Wege angefragt hat, wann die Expertise stattfinden werde. Der Obmann spricht die Zuversicht aus, dass mit der im kommenden Frühjahr stattfindenden Expertise der Grund zur Erzielung und Sicherung der bestmöglichen Cultur des Laibacher Moorgrundes gelegt werde.

Der Bericht des Obmannes wurde mit Beifall zur Kenntnis genommen.

Ausschuss Herr Borštnik beantragte die Herstellung eines Entwässerungskanals von Dole bis Franzdorf. Nachdem der Obmann-Stellvertreter Herr Peruzzi die Nothwendigkeit der Ausführung dieser Culturarbeit eingehend erläutert hat, wurde die Herstellung derselben im Concurrenzwege durch die daran beteiligten Gemeinden beschlossen.

Ueber Antrag des Ausschusses, Magistratscommissars Tomc, wurde die Aufnahme einer provisorischen fachmännischen Kraft zur Ordnung der Registratur beschlossen und die Wahl des Betreffenden dem Obmann Dr. Kosler überlassen.

Herr Peruzzi berichtete hierauf über die Petition der Gemeinden von Presser und Franzdorf, in welcher dieselben den Ausschuss ersuchen, beim Bezirksstrassenauschusse der Umgebung Laibach die Ausführung der Straße von Podpešč über Bistra-Loka bis zum Langen Graben zu befürworten.

Der Antrag des Referenten, die Ausführung der Straße zu befürworten, wurde, nachdem denselben die Ausschüsse Kotnik und Tomc unterstützt hatten, einhellig angenommen. Zur Berichterstattung über das Gesuch des Bezirksstrassenauschusses Umgebung Laibach, betreffend die Vornahme der Arbeiten zur Sicherung der Bezirksstraße längs des Zorn'schen Grabens, wurde ein Comité, bestehend aus den Ausschüssen Knez, Lažnik und Peruzzi, gewählt. Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren Bavdek und Tomc bestellt.

Herr Peruzzi begründete sodann seinen Antrag auf Ausarbeitung eines Planes behufs vollständiger Ableitung der Morastwässer. Redner befürchtet, dass mit dem Zuwarten bis zum Frühjahr, wie es der Experte Bodhagky wünscht, wieder ein oder zwei Jahre verloren gehen und den Morastbesitzern ein Schaden von mehr als 150,000 fl. verursacht werden dürfte. Was bis jetzt an Plänen verschiedener Richtung vorliegt, genüge beizeiten nicht. Zudem fragt es sich, ob den die Experten erst die Pläne ausarbeiten sollen, oder schon auf Grund fertiger Pläne, wie es allgemein üblich ist, ihr Votum abgeben werden. Redner meint, es sei auch in Laibach an tüchtigen Ingenieuren kein Mangel, welche sofort die Pläne ausarbeiten könnten, auf Grund welcher die berufenen Experten ihr Urtheil abgeben könnten. Herr Peruzzi beantragte daher, den engeren Ausschuss zu beauftragen, eine technische Kraft aufzunehmen, welche in kürzester Frist die nöthigen Pläne auszufertigen habe.

Nachdem Obmann Dr. Kosler und Herr Tomc gegen den Antrag des Herrn Peruzzi gesprochen hatten, zog dieser seinen Antrag zurück, worauf jener des Herrn Kotnik: jammliches Materiale an Plänen dem Herrn Bodhagky mit dem Ersuchen einzusenden, so rasch als möglich dem Ausschusse mitzutheilen, was für die Expertise noch an Plänen nöthwendig sei, angenommen wurde.

Ausschuss Herr Borštnik beantragte schließlich, beim k. k. Handelsministerium im Wege der Landesregierung um Portofreiheit in Angelegenheiten des Morastkultur-Hauptauschusses zu petitionieren. Der Antrag wurde angenommen und hierauf die Sitzung geschlossen.

(Kaiserliche Spende.) Die Gemeinde St. Michael nächst Rudolfswert hat als Beitrag zu ihrem Schulhausbaue eine Unterstützung von 300 fl. aus der kaiserlichen Privatschatulle erhalten.

(Beistellung der Militärwache in der Landes-Zwangsarbeitsanstalt.) Das Reichs-Kriegsministerium hat zufolge einer an das Ministerium des Innern gerichteten Note vom 2. d. M. und eines Erlasses an das Generalcommando in Graz provisorisch die weitere Beistellung der vom krainischen Landesauschusse erbetenen Militärwache für die Landes-Zwangsarbeitsanstalt in Laibach, und zwar bis zu dem Zeitpunkte bewilligt, bis die Frage inbetreff der vom Militärärar für die Beistellung dieser Wache beanspruchten Kostenvergütung definitiv entschieden, eventuell vom nächsten zusammentretenden krainischen Landtage für die Bewachung der genannten Anstalt in anderer Weise vor-

gesorgt worden sein wird. Infolge dieses Ministerialerlasses wurde diese Wache mit vorgefrügtem Tage von der hiesigen Garnison wieder beigelegt.

(Officiers-Soirée.) Das Officierscorps des hier garnisierenden dritten Bataillons des Infanterieregiments König der Belgier Nr. 27 veranstaltet Donnerstag, den 15. d. M., um 7 Uhr abends im Hotel „Europa“ eine musikalische Soirée, bei der die heute mittags aus Klagenfurt zu viertägigem Besuche in Laibach eintreffende Regiments-Musikkapelle spielen wird. Zur genannten Soirée sind alle activen und nicht activen Herren Officiere und Militärbeamte nebst deren Familien und Angehörigen eingeladen.

(Philharmonisches Concert.) Das Programm des dritten philharmonischen Gesellschaftsconcertes, das morgen um 7 Uhr abends im landschaftlichen Redoutensaal unter Mitwirkung des Cellisten Herrn Franz Hilpert, Kammervirtuosen des Herzogs von Sachsen-Meiningen, stattfindet, besteht aus folgenden Piecen: 1.) Wolfermann: Concert D-Moll für das Cello mit Pianofortebegleitung, vorgetragen von Herrn Franz Hilpert; 2. a) F. Rheinberger: „Im stillen Grunde“, b) F. Mendelssohn-Bartholdy: „Die Primel“, gemischte Quartette, gesungen von Fr. M. Perko, Frau A. v. Wurzbach und den Herren Razingner und Ragnus; 3. a) F. Schubert: „Impromptu“, b) St. Heller: Saltarello über ein Thema aus Mendelssohn; 4. Symphonie für das Pianoforte, vorgetragen von Fr. Anna Schulle; 4. a) Fr. Ries: „Introduction“ und „Gavotte“, b) Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen: „Wiegenlied“, c) M. Hauser: „Ungarischer Tanz“, für das Cello mit Pianofortebegleitung, vorgetragen von Herrn Fr. Hilpert; 5.) F. Mendelssohn-Bartholdy: Drei Volkslieder, gemischtes Quartett, gesungen von Fr. M. Perko, Frau Ant. v. Wurzbach und den Herren A. Razingner und F. Ragnus; 5.) Fr. Kiel: Quartett für das Pianoforte, Violine, Viola und Cello: a) Allegro moderato ma con spirito, b) Adagio con moto, c) Scherzo, d) Finale, die Herren: Böhner, Gerstner, Nedved und Hilpert. Die Clavierbegleitung besorgt Herr F. Böhner.

(Regelbund-Kränzchen.) Das vom hiesigen Regelbund „Mercur“ vorgestern abends in den Restaurationslocalitäten des Hotels „Europa“ veranstaltete geschlossene Kränzchen war gut besucht, ohne dabei überfüllt zu sein und trug den Charakter einer angenehmen, kleinen Vereinsunterhaltung, deren Stimmung nichts zu wünschen übrig ließ, umso mehr als die Tänzerwelt diesmal in entschiedener Majorität war und daher dem weiblichen Angebote eine mehr als genügende Nachfrage gegenüberstand. Ein Umstand, der mit Rücksicht darauf, als das unermüdete Tanzelement erfahrungsgemäß immer nur durch die Damenwelt repräsentiert wird, zur Belebung jeder Faschingsunterhaltung wesentlich beiträgt. Die zweite Quadrille vor der Kaststunde tanzten 18 Paare. Die Tanzmusik besorgte ein von Herrn Meyer flott dirigiertes Septett. Der Saal war recht hübsch und geschmackvoll decoriert und mit dem Freimaurer-Wahlsprüche aller richtigen Regelschieber geziert.

(Scheugewordenes Pferd.) Die Gattin des Herrn Reichsrathsabgeordneten Dr. Poflkar und deren Schwester Fräulein Blasnik fuhren gestern um 2 Uhr nachmittags von ihrer Stadtwohnung aus in einem kleinen, mit einem Pferde bespannten Schlitten, den Fräulein Blasnik lenkte, nach Dobrova. Als das Pferd in die Römerstraße einbog, scheute es plötzlich und riss in gestrecktem Galopp aus, ohne dass Fr. Blasnik es noch erhalten konnte. In der Nähe der Debev'schen Krautfabrik stürzte der Schlitten um und die beiden Damen wurden hinausgeschleudert, fielen jedoch glücklicherweise auf die dort noch lagernden Schneehügel, so dass beide nur mit ganz unbedeutenden Verletzungen davorkamen, während das Pferd mit dem umgestürzten Schlitten weiterrannte und erst weit von dieser Stelle zum Stillstande gebracht wurde.

(Hundesteuer.) Der Termin für die Erlegung der gesetzlich vorgeschriebenen Hundesteuer pro 1880 im Betrage von 2 fl. für jeden im Laibacher Stadtgebiete gehaltenen Hund ohne Ausnahme endet mit 1. Februar. Nach Ablauf dieses Termines ist der Wafmeister beauftragt, alle auf der Gasse ohne der neuen Jahresmarke betretenen Hunde sofort einzufangen.

(Zum Eisenbahnunfall bei Krainburg.) Mit Bezug auf die von einem hiesigen Blatte gebrachte Nachricht von einer am 8. d. M. nächst Krainburg stattgefundenen Entgleisung des Postzuges der Kronprinz-Rudolfbahn schreibt uns unser dortiger Correspondent: „Die Correspondenz aus Krainburg im „Laib. Tagblatt“ vom 10. d. M. ist dahin zu berichtigen, dass der Eisenbahnzug keineswegs entgleist ist, sondern dass die Maschine infolge eines Radreißbruchs stehen blieb und sich etwas nach links geneigt hat, bis sie zur Noth wieder repariert wurde, so dass sie schon nachmittags in die Station Krainburg befördert werden konnte, während ein von Podnart gekommener Hilfszug die Post und die Passagiere nach 1 1/2 stündiger Verspätung weiter führte.“

(Littai.) Bei der kürzlich stattgehabten Neuwahl der Gemeindevorstellung von Littai wurden die Herren: Alois Kobler, Grundbesitzer in Littai, zum Gemeindevorsteher, Lukas Sveteč, k. k. Notar, und Anton Primožič, Grundbesitzer, zu Gemeinderäthen wieder gewählt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 11. Jänner. Wie die „Mont.-Rev.“ vernimmt, entbehren die Gerüchte von der Abberufung des Herzogs von Württemberg von dem Posten eines Civil- und Militärgouverneurs für Bosnien und die Herzegovina jedweder Begründung.

Wien, 11. Jänner. Die heutige „Sonn- und Montagzeitung“ bringt aus der Feder ihres Herausgebers als Urhebers der Emersdorfer Zusammenkunft eine authentische Darstellung des Sachverhaltes und behauptet, daß an Dr. Herbst der Zusammentritt der Vertrauensmännerconferenz scheiterte. Es werden für die morgige Nummer die bezüglichen Documente versprochen.

Im Ausschuss für Aeußeres der ungarischen Delegation erklärte Minister Haymerle, eine Anfrage Karmans beantwortend, er habe keinerlei officielle Kenntniss vom Zusammenstoße der Albanesen und Montenegriner, könne indessen nicht leugnen, daß die dortige Lage eine bedenkliche sei und die Aufregung der Albanesen eine hochgradige sei. Die Grenzen der occupirten Länder seien vom Schauplatze der Kämpfe so entlegen, daß es nicht nothwendig erschien, behufs deren Sicherung specielle Verfügungen zu treffen. Der Ausschuss nimmt die Antwort zustimmend zur Kenntniss.

Szilagyi interpellirt sodann über den mit Deutschland abzuschließenden Tarifvertrag. Der Minister weist in seiner Antwort auf die heutige Stimmung in Europa: die nationale Arbeit zu schützen, hin, welche schon 1878 bestand und uns zwang, einen einjährigen Weistbegünstigungsvertrag zu schließen. Unsere Beziehungen zu Deutschland dürfen nicht ausschließlich vom Gesichtspunkte materieller Interessen beurtheilt werden. Bei der Zusammenkunft Bismarcks und Andrassy's konnten keine detaillierten Vereinbarungen getroffen werden, aber darin stimmten beide überein, daß die volkswirtschaftlichen Beziehungen den innigen politischen Beziehungen beider Staaten entsprechen müssen. Der Minister, auf die Schwierigkeiten hinweisend, welchen ein eventueller österreichisch-deutscher Vertragsabschluss durch schon bestehende Verträge zwischen Deutschland und anderen Staaten und ebenso zwischen Oesterreich und anderen Staaten begegnet, sagt weiters: Bei der Entrevue Bismarcks und Andrassy's wurde aber so viel festgestellt, daß, welches immer der Erfolg der Specialberathung sei, von beiden Seiten alles vermieden werden wird, was nur im entferntesten den Schein eines Zollkrieges haben könnte. Der Minister gibt sodann Einzelheiten über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen bekannt und sagt, daß bald die Zoll- und Handelsconferenz zusammentreten dürfte, um für die mit Deutschland einzuleitenden Verhandlungen endgiltige Instructionen auszuarbeiten, und verspricht, daß diese Verhandlungen mit größter Raschheit werden gepflogen werden. Baron Haymerle fügt hinzu, Deutschland wurde ersucht, möglichst positiv formulierte Forderungen schon vorhinein dem Wiener Cabinet zulassen, damit diese Forderungen bei den Berathungen der hier abzuhaltenden Zoll- und Handelsconferenz in Betracht gezogen und die späteren Verhandlungen in Berlin rascher beendigt werden könnten. Aus alledem sei zu ersehen, daß dem Abschlusse eines Tarifvertrages keine besonderen Schwierigkeiten im Wege liegen, habe doch Bismarck selbst bei seiner Anwesenheit in Wien entschieden erklärt, daß auch seine Bestrebungen auf den Abschluss eines solchen Vertrags gerichtet seien. Der Minister ist überzeugt, daß aus diesem Vertrage auch dem Exporte Ungarns bedeutende Vortheile erwachsen und daß die deutsche Regierung innerhalb der ihr vorgeschriebenen Grenze allen unseren billigen Anforderungen gerecht werden wird. Nachdem noch der Delegierte Graf Andrassy in

wärmster Weise für gute politische Beziehungen zu Deutschland gesprochen und die Ansicht bekämpfte, daß diese nur eine günstige Beurtheilung finden könnten, wenn hiedurch die materiellen Interessen Ungarns eine Besserung erführen, und sodann nachgewiesen hatte, daß die überwiegende Majorität Ungarns im Gegentheile von der Ueberzeugung durchdrungen sei, daß gute politische Beziehungen zu Deutschland schon an und für sich eine erfreuliche Erscheinung seien, die Gründe hiefür auseinanderfetzt und die anderweitigen Behauptungen verschiedener Redner widerlegt hatte, und nachdem noch Ministerpräsident Tisza zu wiederholtenmalen das Wort ergriffen und verschiedenen Anschauungen gegenüber Aufklärungen gegeben hatte, erklärt schließlich Minister Haymerle, kein Staatsmann könne positive Versprechungen machen in Angelegenheiten, die nicht allein von ihm abhängen. Er wiederholt: Deutschland gebe den besten Willen kund, der ebenso auch bei der österreichischen und ungarischen Regierung vorhanden sei und bereits zu positiven Resultaten führte, die jedoch am Borabende der Unterhandlungen nicht mitgetheilt werden können. Hierauf werden die Erklärungen des Ministers ihrem ganzen Umfange nach zur Kenntniss genommen.

Prag, 10. Jänner. (R. fr. Pr.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, in Anbetracht der finanziellen Misere der Gemeinde um die Uebernahme des czechischen Kleinseiner Communal-Realgymnasiums in die Staatsverwaltung anzusuchen, eventuell vorläufig eine ausgiebige Staatssubvention zu erwirken. Diese auffallend schwach besuchte Anstalt erforderte seit ihrem fünfzehnjährigen Bestande einen Aufwand von 633,522 fl. Weiters wurde beschlossen, behufs Schulbauten eine Anleihe von zwei Millionen Gulden gegen 5 Procent Verzinsung und ein halbes Procent Amortisirung aufzunehmen. Dr. Nieger sprach sich gegen den Abschluß der Anleihe mit Bankinstituten aus, da Geld jetzt überall flüssig sei und die städtische Sparkasse zunächst zu berücksichtigen wäre. Nach längerer Debatte wurde die Entscheidung in dieser Angelegenheit dem Stadtrathe überlassen.

Pest, 10. Jänner. (Presse.) Heute fand ein Pistolenduell zwischen Baron Isidor Rajthony (Mitglied des adeligen Casinos) und dem bekannten Journalisten Verhovay statt aus Anlaß der beleidigenden Auslassungen des letzteren über die Haltung des Casinos in der Affaire Fesztets' und über das Verhältnis der Presse zum Volks-Bodencredit-Institut. Verhovay wurde durch einen Schuss in die Brust gefährlich verwundet. Die Redacteurs der hiesigen Blätter hielten eine Conferenz und beschlossen, in Form eines Protestes eine Erklärung zu veröffentlichen, daß sie in der Herausforderung Verhovays durch ein nicht persönlich beleidigtes Mitglied des adeligen Casinos eine Terrorisirung der Presse erblickten. In der Conferenz der Redacteurs wurde aber gleichzeitig der Entrüstung über Verhovays Vorgehen (Veröffentlichung von Privatbriefen und maßlose Invectiven gegen Private) Ausdruck gegeben. Insbesondere führte Cötvös (äußerste Linke) eine energische Sprache in diesem Sinne. Man beschloß, für die Folge die Einsetzung eines journalistischen Ehrengerichtes, da auch das Publicum die in einem Theile der magyarischen Presse eingeriffene zugellose Sprache unerträglich findet.

Neapel, 10. Jänner. Der Syndicus hat die Präsidenten der wissenschaftlichen Körperschaften und Vereine, sowie die Militärcommandanten zu einer morgen im Municipalsaale stattfindenden Versammlung eingeladen, um über den Empfang zu verathen, welcher dem in Neapel erwarteten Nordpolschiffe „Bega“ bereitet werden soll. — Einer der Söhne des Königs Oscar wird bei dieser Gelegenheit nach Neapel kommen, um die „Bega“ zu begrüßen.

Cetinje, 9. Jänner. Der gestrige Kampf im Limthale endete nach der „Politischen Correspondenz“

mit der vollständigen Flucht der Albanesen. Diese griffen das montenegrinische Gebiet in zwei Abtheilungen an. Balparaiso, 9. Jänner. Auf Anstiften der Officiere haben die in Tacna stationierten bolivianischen Truppen gegen den Präsidenten Daza revoltiert und Tamacho zum Chef ausgerufen.

Wien, 10. Jänner, 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 239 50, 1860er Lose 131 75, 1864er Lose 167 50, österreichische Rente in Papier 69 95, Staatsbahn 270 50, Nordbahn 234 50, 20-Frankenstücke 9 3 1/2, türkische Lose 17 10, ungarische Creditactien 268 50, Lloydactien 637 —, österreichische Anglobank 143 20, Lombarden 83 —, Unionbank 107 30, Communalanlehen 117 25, Lombardische —, Goldrente 82 60, ungarische Goldrente 98 10. Sehr fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 10. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (40 Cubikmeter). Durchschnitts-Preise.

	Mtt. n. fr.	Mtt. n. fr.		Mtt. n. fr.	Mtt. n. fr.
Weizen pr. Hektolit.	10 56	11 76	Butter pr. Kilo	70	—
Korn	6 65	6 37	Eier pr. Stück	4	—
Gerste (neu)	4 87	4 93	Milch pr. Liter	8	—
Hafer	3 25	3 67	Rindfleisch pr. Kilo	58	—
Halbfrucht	—	8 7	Kalbsteif	52	—
Heiden	5 36	5 73	Schweinefleisch	46	—
Hirse	4 87	5 28	Schäpfsfleisch	36	—
Kukuruz	6 60	6 74	Hähndel pr. Stück	65	—
Erbsen 100 Kilo	3 5	—	Tauben	20	—
Linjen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	1 87	—
Erbsen	8 50	—	Stroh	1 69	—
Fisolen	9	—	Holz, hart, pr. vier D.-Meter	8	—
Rindschmalz Kilo	90	—	weiches	h	—
Schweinechmalz	70	—	Wein, roth, 100 Lit.	20	—
Speck, frisch	52	—	weißer	16	—
geräuchert	60	—			

Angekommene Fremde.

Am 10. Jänner.

- Hotel Stadt Wien. Bart, Littmann, Holzinger, Stejts und Kram, Kaufleute, Wien. — Grilwiger, Marburg.
- Hotel Elephant. v. Wiberkern Marie und Marjalla Anna, Gutsbesitzerstöchter, Treffen. — v. Hödransberg, k. k. Finanzwachcommissär, Adelsberg.
- Hotel Europa. Hodnik, Fiume. — de Frank, Gili.

Verstorbene.

- Den 9. Jänner. Maria Rozal, Pfründnerin, 66 J., Karlsstädterstraße Nr. 9, Schlagfluß.
- Den 10. Jänner. Johann Cetina, Tagelöhnersohn, 2 J. 2 Mon., Polanastraße Nr. 18, Basillarmeningitis.
- Den 11. Jänner. Helena Dobrawa, Tagelöhnersgattin, 51 J., Alter Markt Nr. 19, Zehrfieber.
- Im Civilspitale:
 - Den 9. Jänner. Marjo Stankovic, Selcher, 80 J., Wasserfucht.
 - Den 10. Jänner. Anton Dsmel, Tagelöhner, 29 J., Lungentuberculoje.

Theater.

Heute (gerader Tag): Der Rus's. Lustspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Döczl.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7	U. Mg.	745 26	-15 0	NB.	schwach	Nebel
10.	2 „ N.	744 74	- 6 6	SB.	schwach	Nebel
	9 „ Ab.	747 31	- 5 6	SD.	schwach	bewölkt
7	U. Mg.	748 45	- 3 6	SD.	schwach	Nebel
11.	2 „ N.	748 91	- 2 4	SD.	schwach	bewölkt
	9 „ Ab.	749 57	- 4 6	SD.	schwach	heiter

Den 10. vormittags dichter Nebel, nachmittags Höhennebel, bewölkt, abends dünne Schneeflocken. Den 11. tagsüber bewölkt, abends heiter. Das vorgestrigte Tagesmittel der Temperatur - 9 7°, das gestrige - 3 5°, beziehungsweise um 7 1° und 0 9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsebericht.

Wien, 10 Jänner. (1 Uhr.) Die üble Stimmung, in welche die Börse durch die sich kundgebende Nothwendigkeit einer Entlastung der Speculation versetzt worden war, brühte noch im gestrigen Abendgeschäfte auf die Curse, so daß man heute mit bedeutend tieferen Notierungen als jenen von gestern mittags das Geschäft eröffnete. Diesem Tiefstande gegenüber repräsentieren die heute mittags zustande gekommenen Curse eine beträchtliche Erholung.

	Werb	Ware
Papierrente	69 95	70 05
Goldrente	71 10	71 20
Goldrente	82 40	82 50
Lose, 1854	125 —	125 50
„ 1860	131 75	132 25
„ 1860 (zu 100 fl.)	135 —	135 50
„ 1864	167 50	168 —
Ung. Prämien-Anl.	109 —	109 50
Credit-L.	176 —	176 50
Rudolfs-L.	18 25	18 75
Prämienanl. der Stadt Wien	117 —	117 50
Donau-Regulirungs-Lose	111 —	111 50
Domänen-Pfandbriefe	146 —	146 50
Oesterr. Schatzscheine 1881 rückzahlbar	101 50	102 —
Oesterr. Schatzscheine 1882 rückzahlbar	101 50	102 —
Ungarische Goldrente	97 95	98 05
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	115 75	116 25
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstüde	115 75	116 25
Ungarische Schaganw. vom J. 1874	—	—
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. V.	101 —	101 50

Grundentlastungs-Obligationen.		Werb	Ware
Böhmen	103 —	104 —	
Niederösterreich	104 75	105 —	
Galizien	96 —	96 50	
Siebenbürgen	87 —	88 —	
Lemeser Banat	87 75	88 25	
Ungarn	88 75	89 25	
Actien von Banken.		Werb	Ware
Anglo-öster. Bank	142 90	143 10	
Creditanstalt	289 30	289 50	
Depositenbank	227 —	228 —	
Creditanstalt, ungar.	268 75	269 —	
Oesterreichisch-ungarische Bank	834 —	836 —	
Unionbank	107 30	107 50	
Verkehrsbank	134 —	134 50	
Wiener Bankverein	149 80	150 —	
Actien von Transport-Unternehmungen.		Werb	Ware
Alföld-Bahn	149 50	150 —	
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	608 —	610 —	
Elisabeth-Weißbahn	187 —	187 50	

	Werb	Ware	
Ferdinands-Nordbahn	234 0	235 0	
Franz-Joseph-Bahn	162 50	163 —	
Galizische Carl-Ludwig-Bahn	254 —	254 50	
Raschau-Oberberger Bahn	122 50	123 —	
Semberg-Ernstthaler Bahn	158 —	158 50	
Lloyd-Gesellschaft	637 —	639 —	
Oesterr. Nordwestbahn	160 50	161 —	
Rudolfs-Bahn	151 —	152 —	
Staatsbahn	270 —	270 50	
Südbahn	83 —	83 50	
Teiß-Bahn	217 —	217 50	
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	125 —	125 50	
Ungarische Nordostbahn	140 —	140 50	
Wiener Tramway-Gesellschaft	217 25	217 75	
Pfandbriefe.		Werb	Ware
Ung. öst. Bodencreditanst. (i. Bd.)	118 —	118 50	
(i. B. B.)	100 30	100 80	
Oesterreichisch-ungarische Bank	102 —	102 20	
Ung. Bodencredit-Inst. (B. B.)	101 —	101 50	
Prioritäts-Obligationen.		Werb	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	96 80	97 10	
Ferd. Nordb. in Silber	106 50	—	
Franz-Joseph-Bahn	98 —	98 50	

	Werb	Ware	
Kaf. Carl-Ludwig-B., 1. Em.	103 50	104 50	
Oesterr. Nordwest-Bahn	99 —	99 50	
Siebenbürger Bahn	79 50	80 —	
Staatsbahn 1. Em.	169 50	170 —	
Südbahn à 3%	119 50	120 —	
„ à 5%	104 —	104 50	
Devisen.		Werb	Ware
Auf deutsche Plätze	57 25	57 30	
London, kurze Sicht	116 90	117 —	
London, lange Sicht	117 —	117 10	
Paris	46 35	46 40	
Weldsorten.		Werb	Ware
Ducaten	5 fl. 52	fr. 5 fl. 53	
Napoleons'or	9 „ 31 1/2	„ 9 „ 32	
Deutsche Reichs-			
Noten	57 „ 85	„ 57 „ 90	
Silbergulden	—	—	
Krainische Grundentlastungs-Obligationen:			
Werb 96 50	Ware 97 50		
Credit 289 30	bis 289 50	Anglo 142 70	

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 69 95 bis 70 05. Silberrente 71 10 bis 71 20. Goldrente 82 60 bis 82 70 142 90 London 116 90 bis 117 10. Napoleons 9 31 1/2 bis 9 32 Silber — bis —.